

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sprechstunde Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 138

Dienstag, den 17. Juni 1930

Jahrgang 103

Die Steuergesetze dem Reichsrat zugeleitet

Kritik der Parteien an der Deckungsvorlage der Reichsregierung:
Der Notopferplan wird abgelehnt

EL. Berlin, 17. Juni. Reichsfinanzminister Dr. Moldehauer hat dem Reichsrat nunmehr seine Steuergesetze zugeleitet mit der Bitte, sie bereits in der Sitzung vom 18. Juni zu behandeln, da die Gesetzentwürfe unter allen Umständen vor der Sommerpause des Reichstags verabschiedet werden müssten.

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ berichtet, heißt es in dem dem Reichsrat zugeleiteten Gesetzentwurf über eine Reichshilfe der Festbesoldeten

unter anderem: Zum Ausgleich der Aufwendungen im ordentlichen Reichshaushalt wird von den Einnahmen der in dem Gesetzentwurf bezeichneten Personen vom 1. Juli 1930 an bis auf weiteres ein Beitrag erhoben. Die Reichshilfe fließt ausschließlich dem Reiche zu.

Weltagspflichtig sind die Beamten und Angestellten des Reiches, der Länder und der Gemeinden, der Gemeindeverbände, der Reichsbank, der sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften, der Deutschen Reichsbahngesellschaft und die Soldaten der Wehrmacht, ferner die Beamten und Angestellten bei Unternehmungen und Einrichtungen mit überwiegend Kapitalbeteiligung aller öffentlich-rechtlichen Körperschaften; weiterhin die Empfänger von Wartegeld, Ruhegeld, Witwen- und Waisengeld und anderen Bezügen oder Geldwertvorzügen für frühere Dienstleistungen, die vom Reiche, von den Ländern und den übrigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften gewährt werden.

Der Kreis der Angestellten, die für die Reichshilfe in Frage kommen, ist wie folgt umschrieben: ... Sonstige Personen mit ihren Einnahmen, wenn sie den Betrag von 9400 Reichsmark jährlich übersteigen und wenn es sich nicht um Personen handelt, die für den Fall der Arbeitslosigkeit pflichtversichert sind.

Der Beitrag beträgt 4 v. H. der Einnahmen.

Bei den Behördenangestellten, die der Arbeitslosenversicherung unterliegen, beträgt der Beitrag 2 v. H. der Einnahmen. Der Beitrag wird von den Gehaltseinnahmen durch Einbehaltung des Lohnanteils, von den Lohntiemeinnahmen im Wege der Veranlagung erhoben. Der Arbeitgeber hat den Beitrag von den Gehaltseinnahmen bei der Lohnzahlung einzubehalten und die einbehaltenen Beträge an das Finanzamt abzuliefern. Die Reichsregierung ist ermächtigt, das Gesetz mit Wirkung vom 1. 4. 31 ab zu mildern oder außer Kraft zu setzen.

Zu dem Entwurf eines Gesetzes über ein Notopfer-Notopfer im Rechnungsjahr 1930 heißt es: Zum Ausgleich der Aufwendungen im ordentlichen Reichshaushalt, die sich infolge der schlechten Wirtschaftslage ergeben, wird von den ledigen unbeschränkt Steuerpflichtigen für die Zeit vom 1. 7. 1930 bis zum 31. 3. 1931 ein Notopfer erhoben in Höhe von 10 Prozent der Einkommensteuer. — Das Notopfer fließt ausschließlich dem Reiche zu. Zu diesem Zweck erhalten die Länder vom Reichsaufkommen an Einkommensteuer im Rechnungsjahr 1930 statt 75 v. H. nur 74 v. H.

Die Deutsche Volkspartei gegen das Notopfer

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei fasste am Montagabend nach mehrstündiger eingehender Aussprache folgende Entscheidung:

Die soziale und wirtschaftliche Not des deutschen Volkes zwingt zu entscheidenden Entschlüssen. Sie kann durch neue steuerliche Belastungen nicht behoben werden. Das Problem der deutschen Wirtschaft und der Finanzen des Reiches kann nicht von der Steuerseite aus, sondern nur von der Seite der Belebung der Wirtschaft und der rückwärtslosen Senkung der Ausgaben angefaßt werden. Die Gesamtwirtschaft befindet sich in einem Zustande fortschreitender Einkürzung. Arbeitslosenheere und Veere der öffentlichen Kassen sind der Ausdruck dieses Zustandes. Deshalb muß die Senkung der Produktionskosten durch Herabsetzung der Personalausgaben in der Privatwirtschaft von oben bis unten und durch gleichzeitige Herabsetzung der Preise, sowie durch eine starke Minderung der Ausgaben der öffentlichen Verwaltung des Reiches, der Länder und der Gemeinden durchgeführt werden. Solange die Voraussetzungen für eine solche gemeinschaftliche Kraftanstrengung des ganzen Volkes, sei es durch freiwillige Vereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, sei es im Wege der Gesetzgebung, nicht gegeben sind, bleibt eine einseitige Sonderbelastung wie „Notopfer“ oder „Reichshilfe“ der Festbesoldeten ungerecht und wirkungslos. Er muß daher von der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei abgelehnt werden.

Wir sind überzeugt, daß bei Sicherstellung der genannten Voraussetzungen auch die Beamtenchaft nach den Erklärun-

gen ihrer Spitzenorganisationen bereit ist, sich einer solchen gemeinsamen Kraftanstrengung zur Rettung von Staat und Volk durch entsprechende Herabsetzung der Personalausgaben der gesamten öffentlichen Verwaltung nicht zu verweigern. Die gegenwärtige Gestaltung der Arbeitslosenversicherung untergräbt nicht nur die Finanzen des Reiches, sondern die Arbeitsmoral des deutschen Volkes und begünstigt die Landflucht, indem sie der Landwirtschaft notwendige Arbeitskräfte entzieht und sie in den Städten anhäuft, wo kein Bedarf für sie ist. Hier kann nur eine grundsätzliche Umgestaltung helfen. Unverzäglich sind zunächst die Vorschläge des Vorstandes der Reichsversicherungsanstalt zu verwirklichen; zur gleichen Zeit ist die Reform der Krankenversicherung durchzuführen.

Die Leistungen des Reiches an die Länder sind alsbald wirksam herabzusetzen. Als Ersatz dafür und zur Steigerung der Verantwortung der Länder und Gemeinden für ihre Ausgaben ist eine Bürgerabgabe für jeden wahlberechtigten Gemeindebürger durchzuführen. Die Haushaltspläne für Reich, Länder und Gemeinden sind einer nochmaligen verschärften Nachprüfung mit dem Ziele einer erheblichen weiteren Herabsetzung der öffentlichen Ausgaben zu unterziehen. Die deutsche Wirtschaft ist in weitestem Maße zu rationalisieren. Der deutsche Steuerzahler hat das Recht, zu verlangen, daß die Verwaltung so rationell und sparsam wie irgendmöglich geführt wird. Es ist die Stunde gekommen, in der Frage der Reichsreform vom Wege der Verhandlungen zur Tat zu schreiten.

Diese Erklärung der volksparteilichen Reichstagsfraktion hat wegen ihres grundsätzlichen Charakters die Zustimmung des Reichsfinanzministers Dr. Moldehauer gefunden. Es wird darauf hingewiesen, daß Dr. Moldehauer in der Grundhaltung seiner Fraktion keinen Anlaß sieht, zurückzutreten, obwohl seine Notopfer-Vorschläge von der DVP. abgelehnt werden.

Auch die Demokraten lehnen Sonderbelastungen ab

Die demokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer Fraktionsitzung am Montag einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der die vom Reichsfinanzminister getroffene Feststellung eines abermaligen Fehlbetrags von ¼ Milliarden Mark als schwerer Mißerfolg der bisherigen Finanzpolitik bezeichnet wird. Es dürfte nicht wieder, wie im April, unter dem Druck der Ankündigung von Reichstagsauflösung und Anwendung des Artikels 48 überstürzt ein höchstens die Not des Tages überwindendes Stückwerk geleistet werden. Vielmehr müsse eine die Reichsfinanzen für die Dauer ordnende Finanzreform in die Wege geleitet werden, ohne auf die Parlamentarismen Rücksicht zu nehmen. Neue Steuern seien überhaupt von der Hand zu weisen, solange nicht alle Möglichkeiten der Ausgabenreduktion erschöpft seien. Dabei dürfe

Wiederaufnahme der Haushaltsberatungen

Der Haushalt des Reichsinnenministeriums im Reichstag —
Aussprache über den Konflikt mit Thüringen

— Berlin, 17. Juni. Der Reichstag trat gestern wieder zusammen, um die Staatsberatung beim Haushalt des Innern fortzusetzen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Minister Dr. Wirth eine längere Erklärung über die Todesfälle unter den in Lübeck nach dem Calmetteverfahren gemipten Säuglingen ab. Die Zahl der Todesopfer betrage bereits 30. Es sei alles getan worden, um den genauen Sachverhalt zu ergründen, namentlich, ob sich eine Verwechslung oder Verunreinigung der Bakterienkulturen ereignet habe, oder ob die Veränderung dieser Kulturen sich als biologische Wandlung vollzogen habe. Es würden jedenfalls noch Wochen vergehen, bis die Untersuchung des Reichsgesundheitsamtes so weit gediehen sind, daß man klar sehen könne. Der Abg. Solmann (Soz.) eröffnete dann die Staatsdebatte mit einer Abjage an die jüngst wieder aufgelauchten Bestrebungen einer Wahlreform. Namentlich für die Verringerung der Abgeordnetenzahl, wie sie das Ausgabenentzugsgesetz vorschlägt, ist die Sozialdemokratie nicht zu haben. Im Falle Fricke warf der sozialdemokratische Redner dem Innenminister vor, er habe die von Evering eingeleitete Aktion nicht mit dem genügenden Nachdruck fortgeführt. Zum Schluss betonte der Redner, daß die Sozialdemokratie bei den heran nahenden großen Neuerungen die Führung erstrebe. Der deutschnationalen Abg. Spahn fand in der „Schiffenpolitik“ Everings und Wirth gegen Thüringen und den Stollheim

keinen Unterschied. Innenminister Dr. Wirth versicherte demgegenüber, daß ihm in beiden Fällen ein schickendes Vorgehen vollkommen fernlag. Als er sich dann näher über die Ereignisse in Thüringen verbreitete, wurde er von dem Nationalsozialisten Göbbels dauernd durch aufgeregte Zwischenrufe unterbrochen. Der Minister unterrichtete, daß er vor der Auseinandersetzung über die Schulgebiete gerade auch mit führenden evangelischen Kreisen Fühlung genommen und volles Verständnis dafür gewonnen habe, daß derlei Verordnungen gegen den Geist der Weimarer Verfassung verstoßen. Wirth begrüßte es, daß diese Frage vor dem Staatsgerichtshof zum Austrag kommen wird. Für das Zentrum leistete der Prälat Schreiber dem Minister Hilfestellung. Es handle sich hier nicht um eine Ausnahmemaßnahme, sondern um die notwendige Abwehr unerträglicher Uebergriffe. Zur Frage des Stahlfahrerverbots erklärte Dr. Wirth, er habe die Besprechungen, die der frühere Reichszentraler Müller eingeleitet habe, fortgeführt. Der preussische Ministerpräsident habe sich zum Empfang der Stahlfahrer bereit erklärt; die Herren seien aber nicht gekommen. Die Vorlegung eines neuen Reichsgesetzes sei erwünscht, ein praktischer Erfolg sei aber nur zu erreichen, wenn ein Kompromiß der Parteien zustandekomme. Nachdem noch der kommunistische Abg. Maslowski gesprochen hatte, vertagte sich das Haus.

Tages-Spiegel

Die Steuergesetze über die Reichshilfe sind vom Finanzministerium nunmehr dem Reichsrat zugegangen.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wie die demokratische Reichstagsfraktion haben das Notopfer in seiner geplanten Form abgelehnt. Aber auch in den übrigen Regierungsparteien wächst der Widerstand gegen diese Sondersteuer.

Im Reichstag wurde beim Etat des Innenministeriums der Konflikt mit Thüringen behandelt.

Die deutsche Außenhandelsbilanz weist für den Monat Mai einen Ausfuhrüberschuß von 187 Millionen Reichsmark aus. Während die Einfuhr um 120 Millionen Reichsmark stieg, ging die Einfuhr um 57 Millionen Reichsmark zurück.

Der österreichische Handelsminister Dr. Hainisch hat dem Bundespräsidenten sein Demissionsgesuch überreicht.

Das deutsche Junkersgöhlflugzeug D 2000 hat auf Einladung des französischen Luftfahrtministers der Intern. Luftfahrttagung in Paris einen Besuch abgeflattet.

Aus Teheran wird gemeldet, daß sich im Norden Persiens ein schweres Erdbeben ereignete, durch das nicht weniger als zehn Dörfer vollkommen zerstört sein sollen.

mit der Durchführung der Reichs- und Finanzreform nicht länger gezögert werden. Sollte sich der Haushalt hierdurch allein nicht ordnen lassen, so seien die Steuern auf entbehrliche Genußmittel soweit wie möglich auszuweiten. Der willkürlichen Auferlegung von Sonderlasten zur Deckung des Fehlbetrags auf einzelne Schichten des Volks, wie sie durch die sogenannte Reichshilfe der Festbesoldeten und die Ledigensteuer beabsichtigt sei, werde die Fraktion nicht zustimmen.

Verhandlungen über eine Abänderung der Regierungsvorlage.

Nachdem auch die DVP. die Regierungspläne abgelehnt hat, steht nach der Auffassung der Berliner Blätter allgemein fest, daß das sogenannte Notopfer mindestens in der von der Reichsregierung beabsichtigten Form erledigt ist. Wie die „DVP.“ erfährt, sind Verhandlungen über Abänderungen der Regierungspläne über die Deckung des Fehlbetrags bereits eingeleitet worden, und zwar mit der preussischen Regierung, die sich am Montag nachmittag in einer Sitzung mit dem Finanzprogramm beschäftigte. Bei den bisherigen Besprechungen ist nach der „DVP.“ erwogen worden, das Notopfer auf 2 v. H. zu begrenzen und den Ausgleich bei den Verbrauchsteuern (Wein, Tabak) zu suchen. Die Zustimmung Preussens soll aber davon abhängig gemacht werden, daß die Mehrerträge aus dem verringerten Notopfer ab 1. April 1931 nicht mehr dem Reich, sondern den Ländern zukommen sollen. Die „DVP.“ hofft, daß das Notopfer dann zu einer Dauerentscheidung werde, um den Ländern die nötigen Ueberweisungen zu sichern.

am Wochen-
rfen.
vom 14. Juni.
beeren 15 bis
rbsen, Brodel-
10—12; Blü-
iben 6—10; Ka-
do. mit Rohr
10; Rettiche ein-
ellerie 1 Stück
—80; Spargeln,
—18; Rhabarber
Hohenzollern.
Rundholzmarkt
Aenderung er-
Rundholzes be-
und des Holz-
en. Die Preise
ter dem Druck
schwächung er-
elstrecken mit
Am Markt für
emeinen mehr
in Gegenden
reger begehrt.
heitlich. Posten
untergebracht
sfordern nahe-
n Wochen Ab-
bewegten sich
it und Abfuhr-
den Rahmen:
ent, Schwarz-
rozent, Schwä-
5 Prozent der
erkaufzeit im
n zuletzt nur
tt, deren Be-
Die Nachfrage
gebeffert. Die
k. Die Bewer-
sch unter die-
en. Wochent-
eln, neue, drei
lebel 18, Wir-
—50, Blumen-
gelbe Rüben
10—20 Pfg.,
15, Lauch fünf
Pfund, Erd-
n, Landbutter
an den Wochen-
wirtschaftlichen Ber-
Kast
geb. Stierlin
eldehoffstraße
chen
OSSOR
Kind
r, als
Tag.
atztige
ze
Gelegen-
nd doch
er Welt,
lernen.
n, kein
Wäsche
nötig.
at eine
20.—
rung!
ingen!
alten
lw
Badstr.
4 Uhr
rsau
sucht

Minister Stegerwald zum Notopfer

II. Berlin, 16. Juni. Reichsarbeitsminister Stegerwald setzt sich in der Germania mit der Kritik an dem Notopfer der Festbesoldeten, das das Kabinett am Freitag endgültig beschlossen hat, auseinander. Er kommt dabei zu dem Schluß, daß mit dem angeblich allein seligmachenden Vorschlag des Allgemeinzuschlages zur Einkommensteuer an die Dinge bestimmt nicht heranzukommen sei. Diejenigen Arbeitnehmer, die künftig erhöhte Beiträge zur Arbeitslosenversicherung aufbringen sollten, könne man daneben nicht noch zu einer erhöhten Einkommensteuer heranziehen, bleibe aber die erhöhte Einkommensteuer auf den Rest der Steuerzahler beschränkt, dann müßten diese mit 15-20 vom Hundert Zuschlag zur Einkommensteuer belastet werden, womit unabwendbar eine verstärkte Kapitalflucht und eine Erschwerung der Produktion sowie des beabsichtigten Preisabbaues verbunden sein würde. Bei der Gesamtlage Deutschlands gebe es keinen wesentlich anderen Weg als den, den die Reichsregierung vorschlägt.

Rundgebung des Deutschen Beamtenbundes

II. Berlin, 16. Juni. Am Sonntag fand im Berliner Sportpalast eine Rundgebung des Deutschen Beamtenbundes statt. Nach den Ausführungen des Bundespräsidenten Flügel und des Referenten Benz wurde einstimmig folgende Entschliessung angenommen: Die Mitglieder des Deutschen Beamtenbundes, zu Tausenden versammelt im Sportpalast in Berlin, unterstützt durch Zustimmungstelegramme aus allen Teilen des Reiches, erheben laut und öffentlich Protest gegen die von der Reichsregierung im Ausgabenleistungsgesetz in Gang gesetzten und im Deckungsprogramm gegen die Beamtenschaft geplanten Maßnahmen. Solche Maßnahmen, zum Teil unter Umgehung der Verfassung, bringen eine ungeheure Schädigung mit sich. Sie sind ungesetzlich in ihrer Art, tragen bei zur allgemeinen Erhöhung der Arbeitslosigkeit und untergraben das Vertrauen der Beamtenschaft zum demokratischen und sozialen Staat. Die Beamtenschaft erklärt sich nach wie vor bereit, gemeinsam mit allen leistungsfähigen Volksgenossen nach Maßgabe ihres wirtschaftlichen Könnens im Rahmen eines umfassenden Aufbauplanes zur Gesundung der Finanz- und Wirtschaftslage des deutschen Volkes beizutragen. Sie müssen aber eine Sonderbelastung der Beamten ablehnen für einen Deckungsplan, der aus augenblicklicher Verlegenheit entsteht, aber keine Gewähr für einen weitestgehenden Ausbau der Finanzpolitik bietet. Die Versammelten bekundeten volles Verständnis für die Not aller darbedenden Volksgenossen, die zu beheben auch ihre ernste Sorge ist. Sie sind aber auch entschlossen, jeden Angriff ihrer rechtlichen und wirtschaftlichen Lebensinteressen geschlossen abzuwehren.

Die Reform der Krankenversicherung

Berlin, 16. Juni. Der vom Reichskabinett verabschiedete Gesetzentwurf zur Reform der Krankenversicherung enthält im wesentlichen folgende Bestimmungen: Die Ärzte sollen schadenersatzpflichtig gemacht werden können, wenn sie Rassenmitglieder behandeln, die nicht krank sind. Das Vertrauensarztssystem soll Zwangsrichtung werden und in der Reichsversicherungsordnung gesetzlich festgelegt werden. Die Zahl der Rassenärzte wird vermindert. Durch diese Maßnahmen sollen mindestens 20 Proz. der Krankheitsfälle ausgeschaltet werden. Ferner ist eine Herabsetzung der Beitragssätze vorgesehen, die

Der Zeppelin

Skizze von A. Steininger-Graz

„Komm caro mio!“
Schweißbedeilt springt der treue Hofsoldat an Donna Jolita empor, die ihm lieblosend das langhaarige Fell kitzelt.
„Komm!“ Mit raschem Griff faßt sie ihn am Halsband und legt ihn an die Kette. Mit geducktem Körper läßt er es geschehen. Nochmals streichelt sie ihn und entschuldigt sich, als könnte er es verstehen: „Es muß sein. Du würdest sonst bellen und alles verraten.“
— „Wo bleibst Du, Kind?“ Seltsam prüfend fragt es die Herrin der Hacienda. „Du weißt doch, daß Don Jsidoro zu Gast ist!“
Ein verächtliches Lächeln gleitet über die Züge der Tochter. „Was geht mich Don Jsidoro an?“
„Er hat zweihundert Morgen Land und Du wirst ihn heiraten!“
Und Don Fernando?
Zwei jorngige Falten graben sich in die Stirn der Senhora. „Dein Vater und sein Vater waren Feinde. Nie würde ich Euch den Segen geben!“
„Aber ich liebe ihn und werde nie aufhören ihn zu lieben!“ Erregt sagt es Donna Jolita.
Doch die Mutter unterbricht sie: „Schweig! Und geh Don Jsidoro begrüßen!“
Dieses strenge Gesicht unter der schwarzen Witwenhaube verträgt keinen Widerspruch. Donna Jolita denkt: Heute noch soll sie ihren Willen haben, aber nur heute.
— Es ist Nacht geworden. Ein angenehmer Lufthauch streicht über das flache Dach der Hacienda. Jemand in der Ferne haben die Ochsenrösche ihr Abendkonzert begonnen. Ihr Gröhlen und Trommeln vermischen sich seltsam mit dem Spiel einer Mandoline im Hof, wo die Knechte und Mägde ihre Siesta halten.
Donna Jolita gähnt. Wie lange soll sie denn noch auf das dumme Luftschiff warten, von dem sie sagt, daß es über das Meer kommt? Don Jsidoro hat die Nachricht gebracht. Wäre er doch morgens gekommen! Don Fernando wartet vergebens mit den Pferden und sie hat keine Gelegenheit, unbemerkt das Haus zu verlassen.
Der Hund schlägt plötzlich an, irgendwo im Garten. Wer mag ihn losgeleitet haben? So bellt er nur, wenn ein Fremder in der Nähe ist. Das kann nur Don Fernando sein. Auch die Mutter ist aufmerksam geworden.
„Hoh! Antonio, Pedro, José!“ ruft sie in den Hof hinab. „Hört ihr denn nichts? Einen halben Monatslohn für Euch, wenn Ihr den Burschen loslaßt!“

ein Ausgleich für die durch die Erhöhung des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zugemutete Mehrbelastung sein soll. Ein Beitrag bis zu 6 Prozent des Grundlohnes kann von den Kassen mit einfacher Mehrheit beschlossen werden; darüber hinaus sei entweder die Zustimmung der Arbeitgebergruppe notwendig, oder es seien die Leistungen abzubauen. Ueberschreiten die Beiträge 7,5 Prozent des Grundlohnes, so sei die Zustimmung des Oberversicherungsamtes notwendig. Der Höchstbetrag des Grundlohnes soll auf 9 RM. und somit das Krankengeld auf 4,50 RM. den Tag festgelegt werden. Künftig soll es nur noch Familienzuschläge geben, und zwar bis zu 10 Prozent für die Frau und 5 Prozent für jedes Kind, der Betrag soll aber nicht höher sein als 75 Prozent des Grundlohnes. Angekündigte, die während der Krankheit ihr Gehalt weiter beziehen, bekommen kein Krankengeld mehr, höchstens einen sehr begrenzten Zuschlag zu ihrem Gehalt und auch nur dann, wenn der Kranke mehr als einen Angehörigen zu unterhalten hat. Versicherung, die einen Arzt aufsuchen wollen, haben künftig erst einen Krankenschein zu holen und dafür 1 RM. zu zahlen. Auf jede Verordnung von Arzneien und Heilmitteln hat der Kranke beim Apotheker 50 Pfennig selbst zu zahlen, es sei denn, daß die verordnete Arznei oder das Heilmittel weniger als dieser Betrag kosten; dann ist eben nur die geringere Summe von dem Kranken zu zahlen. Von den Heilmittelnkosten soll dem Versicherten die Hälfte erstattet werden. In gewissen Fällen soll die Kasse bis zu 70 Prozent geben dürfen. Eine gewisse Verbesserung gegen den jetzigen Zustand ist wohl darin zu erblicken, daß die Krankenpflege für Ehegatten und Kinder zur Pflichtleistung erklärt wird, allerdings ist eine Wartezzeit von drei Monaten vorgesehen.

Polen und die deutschen Agrarzölle

II. Warschau, 16. Juni. Dem deutschen Gesandten in Warschau, Rausscher, wurde am Samstag die polnische Antwortnote vom polnischen Außenminister auf die deutsche Note vom 2. Mai bezüglich der deutschen Agrarzölle überreicht. In der Note wird erklärt, die polnische Regierung könne auf Grund der Genfer Zollkonvention dem deutschen Standpunkt nicht zustimmen. Die deutschen Zollverhandlungen seien nicht durch dringende Umstände hervorgerufen gewesen. Es wäre erforderlich gewesen, daß die deutschen Zollverhandlungen in normaler Weise, wie dies im Handelsvertrag vorgesehen sei, vorgenommen worden wären. Außerdem wird in der polnischen Note festgestellt, daß die Ankündigung der deutschen Zollmaßnahmen nicht vorchriftsmäßig erfolgt sei. Da die Interessen Polens durch die deutsche Zollhöhung getrossen würden, steht die polnische Regierung auf dem Standpunkte, daß gemäß Artikel 2 der Genfer Zollkonvention gegenseitige Verhandlungen zwecks Wiederherstellung des Gleichgewichts, das durch die deutschen Zollhöhungen erschüttert worden sei, aufzunehmen sind.

Neuer Grenzzwischenfall an der deutsch-polnischen Grenze

II. Berlin, 16. Juni. Am 13. Juni ds. Js. gegen 47 Uhr hat sich an der deutsch-polnischen Grenze bei Kanitz (Kreis Marienwerder) ein neuer Grenzzwischenfall ereignet. Die Ehefrau des deutschen Reichsangehörigen Schachmeister Euchscherwitsch, die mit einem ordnungsmäßigen Wirtschaftsausweis versehen war, begab sich in Begleitung einer zu Besuch weilenden Verwandten über die deutsch-

Das Wellen ist in drohendes Knurren übergegangen. Donna Jolita faltet unwillkürlich die Hände. Jetzt springt der Hund ihn an. Gespannt horcht sie auf jeden Laut. Ein unterdrückter Fluch einer Männerstimme und fast gleichzeitig ein Aufschrei des Tieres. „Bovero caro“ denkt sie und atmet dennoch auf. Don Fernando's Messer hat ihn von seinem Verfolger befreit. Doch auch die Knechte sind ihm auf den Fersen. Wie bei einer wilden Jagd geht es durch die Büsche. Die Senhora schießt ein Stohgebet zu der heiligsten Jungfrau. Jetzt, jetzt haben sie ihn erreicht. In einem wirren Knäuel balgen sie sich auf dem Boden.
Donna Jolita zerpflückt vor Aufregung die Spitzen ihrer Mantilla. Wenn sie ihm nur helfen könnte. Ein rettender Gedanke kommt ihr.
„Der Zeppelin!“ ruft sie und zeigt mit der Hand nach dem nächtlichen Himmel. „Der Zeppelin!“
„Wo?“ fragt die Mutter.
„Ich sehe nichts!“ sagt Don Jsidoro und starrt in die Nacht.
„Dort!“ ruft Donna Jolita und zeigt nach dem Osten — und wirklich, als wollte sie der Himmel nicht Lügen strafen, tauchen dort am nächtlichen Horizont Lichter auf.
„Der Zeppelin!“ schreit aus der vollen Kraft ihre Stimme.
„Der Zeppelin!“ schreien die Mägde im Hof und das ganze Gesinde.
Auch die Knechte hören es.
Don Fernando fühlt, wie der Griff der ihm festhaltenen Fäuste lockerer wird. „Der Zeppelin!“ ruft auch er. Da reden die Beones die Köpfe und sperren Mund und Augen auf. Näher und näher kommt das Luftschiff. Wie ein großes silbernes Ungeheuer wächst es aus der Nacht. Die hellen Rabinenfenster leuchten wie seltsame Riesenaugen, und die Luft ist erfüllt vom Brausen der Motore.
Und alle sehen und schauen. Was für ein Wunder! Der alte Pedro schlägt das Kreuz vor seinem Nachtpfuhl, und die Mägde tun es ihm nach.
Auch oben auf dem flachen Dach sehen die Senhora und Don Jsidoro dem Luftschiff nach, bis der letzte Lichtschein verschwindet. Und dann, da nichts mehr zu sehen ist, räuspert sich Don Jsidoro und spricht den wohlbelehrten Satz, den er einmal in einem Buche gelesen hat: „Donna Jolita, meine Liebe zu Euch ist...“ Aber er kommt nicht dazu, zu versichern, daß seine Liebe so tief wie das Meer ist, denn Donna Jolita steht nicht mehr neben ihm.
„Wo ist Donna Jolita?“ flüstert er erschreckt.
„Wo ist Donna Jolita?“ ruft auch die Senhora in den Hof hinab.
Der niemand weiß es.
Nur die von der Landstraße herüber hallenden Aufschläge anderer vorüberziehender Pferde geben die Antwort.

polnische Grenze auf das von ihrem Ehemann gepachtete Ausland, das auf polnischem Gebiet liegt, um, wie üblich, ihre dort weitenden Rufe zu messen. Sie wurde dabei von einem polnischen Grenzposten angehalten und nach ihrem Ausweis gefragt. Obwohl sie den Ausweis vorzeigte, erklärte der Beamte, sie verhaften zu müssen. Er lud dabei sein Gewehr, pflanzte das Bajonett auf und versuchte Frau S. mit Gewalt nach der Weichsel zu schleppen, wobei sie zu Boden fiel. Auf das von den beiden Frauen erhobene Hilfergeschrei eilte der Ehemann der Frau S. aus seinem einige hundert Meter entfernt liegenden Hause auf den im deutschen Gebiet gelegenen Damm und feuerte, um seiner Frau beizustehen, einige Schrotschüsse aus einer alten Schrotflinte, die er in der Erregung ergriff, in Richtung nach der Weichsel in die Luft. Der Grenzbeamte ließ darauf von den beiden Frauen ab, die über die Grenze nach Hause zurückflüchteten.

Der deutsche Gesandte in Warschau ist beauftragt worden, wegen des Verhaltens des polnischen Grenzbeamten gegenüber wehrlosen Frauen unverzüglich Vorstellungen bei der polnischen Regierung zu erheben.

Bolschewistenfurcht in Dänemark

II. Kopenhagen, 16. Juni. Im Zusammenhang mit einem auf den Düppeler Schanzen zur Erinnerung an die Einverleibung Nordschleswigs an Dänemark stattfindenden „Wiedervereinigungsfest“ war von den Kommunisten in Sonderburg eine großzügige Demonstration geplant worden. In den letzten Tagen wurden von den Kommunisten Flugblätter verteilt, in denen sie ankündigten, alles aufleben zu wollen, um die Feier zu stören. Besonders hatte man Zuzug von Kommunisten in größeren Massen aus Deutschland befürchtet. Um dies zu verhindern, hatten die dänischen Behörden den Sonntag über die Grenze gesperrt.

Wie die Blätter von der Grenze melden, traf dort eine Kompanie Infanterie ein, die mit Maschinengewehren ausgerüstet war, ferner wurden verschiedene Bahnhöfe mit Maschinengewehren versehen und scharfe Munition an die Soldaten ausgegeben. Die Truppen haben aber keinen Schuß abgegeben, denn deutsche Kommunisten sind am Sonntag an der Grenze überhaupt nicht erschienen.

Rumänien gegen jede Revision der Friedensverträge

II. Bukarest, 16. Juni. Ministerpräsident Maniu empfing am Sonntag die Vertreter der ausländischen Presse, um ihnen nähere Aufklärungen über die Lage in Rumänien zu geben. Er betonte, daß der König den Eid geleistet habe, die legitimen Grenzen des Landes zu schützen. Von einer Grenzregulierung könne keine Rede sein; an den Friedensverträgen dürfe nicht gekübelt werden. Die rumänische Regierung billige Briands Paneuropavorschläge, müsse aber gewisse Auslegungen, die den ehemals feindlichen Ländern die Möglichkeit einer Friedensvertragsrevision geben könnten, ablehnen. Eine solche werde Rumänien niemals zulassen.

Zaleski über Briands Paneuropaplan. Der polnische Außenminister Zaleski sprach in Krakau über Briands Pan-europa-Denkchrift. Zaleski ist der Ansicht, daß eine politische und wirtschaftliche Verständigung über die Lage in Europa nur dann möglich sein könne, wenn in der künftigen Union die finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Interessen aller beteiligten Staaten gleichmäßig gewertet und berücksichtigt werden. Die Union müsse gleichmäßig dem Wohlstand aller Völker dienen. Wenn gewisse Politiker und ihre Presse im Zusammenhang mit Briands Denkchrift die Notwendigkeit einer Revision der Friedensverträge hervorzuheben trachteten, so sei ihre Handlungswelt mit einer Torpedierung des ganzen Planes gleichbedeutend. Nur im Rahmen des gegenwärtigen europäischen Systems könne man an die Verwirklichung eines wirklichen Zusammenlebens der Völker denken.

Beginn der Weltkraftkonferenz

II. Berlin, 16. Juni. Als Auftakt zur zweiten Weltkraftkonferenz, die in den nächsten beiden Wochen in Berlin stattfindet, fand im Reichstag ein Empfang statt. In erster Linie waren die führenden Mitglieder der in Berlin eingetroffenen Delegationen von rund 50 Nationen erschienen. Der Vizepräsident des Reichstags, v. Kardorff, überbrachte zunächst die Grüße des Reichstags. Die Tatsache, daß die 2. Weltkraftkonferenz in Berlin stattfindet, nannte er einen Beweis dafür, daß die ganze Welt Deutschlands Leistungen auf wirtschaftlichem und technischem Gebiet anerkenne. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß die fremden Gäste in Deutschland den Eindruck gewinnen werden, daß das deutsche Volk mit den übrigen Völkern der Welt in Freundschaft leben wolle. In diesem Sinne mögen auch die Arbeiten der Konferenz dem Fortschritt der Menschheit und der Befestigung des wahren Friedens dienen.

Dann nahm der bisherige Ehrenpräsident der Weltkraftkonferenz, Sir Derby, das Wort. Er begrüßte die Weltkraftkonferenz zur Wahl Dr. v. Millers zum Ehrenpräsidenten. Deutschland biete der modernen Welt ein glänzendes Beispiel dafür, wie ein altes Land seine historischen Schönheiten bewahren und doch vollen Anteil an dem modernen Existenzkampf nehmen könne, um die besten Mittel und Wege zur Ausbarmachung der Naturkräfte zu erforschen. Es freue ihn, daß jetzt nach den Jahren des Haders alle Völker wieder zusammenarbeiteten, um den Wohlstand der Welt wiederherzustellen und den dauernden Frieden zu sichern. Dem Frieden dieser Welt gilt nicht zuletzt auch unsere Arbeit! Alle Industriestaaten seien zusammengekommen, um auf dieser Konferenz gemeinsam zum Wohle der Staaten und der Welt an die Bearbeitung der gegenwärtigen Kraftprobleme heranzutreten. Dr. Miller betonte in seiner Ansprache die Energiequellen der Welt gehörten zu den größten der Schätze, die die Natur dem Menschen anbot.

Ge b
wirts U
Andreas
Calw;
Eugen C
des Sch
Bore J
Hirau;
Calw;
Emil H
Reichsb
Georg
25. Mai
ters i
rine, To
30. Mai
Calw;
Johann
Reichsb
Dorothe
in Calw
Sei n
Christia
Emma C
Kader C
Maria
Wilhelm
wig Bar
Meßger
Verkäuf
Jooh, J
Kontort
Schwäm
Hausbo
Ste
meister
Burtha
14. Mai
9 1/2 J. a
70 J. a.
Liefenbr
ter in C
dinger, C
Zusan
Die
zahlreich
anstaltet
ung, in
eindrucks
Ehrung i
Grenadie
am Kri
denkens
dem Ab
von treun
Ne Beud
von Vor
Veltung
hors, Na
stigenen
schäftliche
gen aus
ämtern i
nehmer
Nagold
eräubungs
sprachen
eine ergr
Calw üb
land. De
Reubildu
der die K
auflebte,
Nagold
rühre
Valter
Am 4.
Handwert
heit von
Wirtschaft
Industrie
Wärt. V
Branereit
eine auf
gende Be
ziehung
steuer
gabe mit
terer Ein
an die W
richtig, w
Kettigung
Punkt bef
des mittl
der Höher
in Hoch- u
Bauhandw
gen Lehr
In der 6
Aufbaukur
der wirt
gehühr zu
der Befri
einige rei
jahrauen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 17. Juni 1930.

Calwer Standesnachrichten vom Monat Mai.

Geburten: 2. Mai: Johannes Ulrich, Sohn des Landwirts Ulrich Braun in Martinsmoos; 5. Mai: Martin Andreas, Sohn des Reichsbahnoberssekretärs Gottlob Bühler in Calw; 10. Mai: Gerhard Walter, Sohn des Kaufmanns Eugen Schütte in Calw; 11. Mai: Gretel Elfriede, Tochter des Schuhmachers Jakob Kling in Breitenberg; 12. Mai: Lore Johanna, Tochter des Mechanikers Hermann Pih in Hirfau; 14. Mai: Günter, Sohn des Landwirts Frank in Calw; 20. Mai: Helmut Emil, Sohn des Fabrikarbeiters Emil Holzäpfel in Calw; 22. Mai: Theodor Karl, Sohn des Reichsbahnoberssekretärs Ehrenfried in Calw; 25. Mai: Helmut Georg, Sohn des Zuschneiders Georg Maerke in Calw; 25. Mai: Hedwig Marianne, Tochter des Elektromechanikers Fr. Reing. Bühler in Eßlingen; 26. Mai: Maria Katharine, Tochter des Landwirts Gottlieb Reutischer in Schmiech; 30. Mai: Arnold Ernst, Sohn des Landwirts Kusterer in Calw; 30. Mai: Doris Anna, Tochter des Fabrikarbeiters Johann Kaes in Calw; 31. Mai: Cornelia Luise, Tochter des Reichsbahnoberssekretärs Kottmann in Calw; 30. Mai: Dorothea Elisabeth, Tochter des Ingenieurs Heinz Perrot in Calw.

Heiraten: 16. Mai: Eugen Hermann Zeeb, Weber in Calw, mit Anna Frida Haller, Büglerin in Calw; 23. Mai: Christian Friedrich Straile, Kraftfahrer in Calw, mit Marie Emma Gärtner, Hansdöchter von Wiltberg; 24. Mai: Franz Kaver Schwarz, Mechaniker in Sindelfingen, mit Rosa Maria Nasz, Hausangestellte in Calw; 24. Mai: Christian Wilhelm Rau, Kraftfahrer in Liebersberg, mit Klara Hedwig Baral, Kettlerin in Calw; 26. Mai: Johann Georg König, Metzgermeister in Pirmasens, mit Anna Rosalie Sailer, Verkäuferin in Calw; in Stuttgart am 31. Mai: Ernst Joos, Landmesser in Calw, mit Anna Maria Hämmerle, Kontoristin in Calw; in Stuttgart am 10. Mai: Emil Schwämmle, Verf. Anw. in Stuttgart, mit Gertrud Proß, Hausdöchter in Calw.

Sterbefälle: 1. Mai: Anna Barbara Koch, Bäckermeistersehefrau in Calw, 62 Jahre alt; 12. Mai: Georg Burghardt, led. Hilfsarbeiter von Javelstein, 25 J. a.; 14. Mai: Andreas Harß, Volksschüler von Sonnenhardt, 9 1/2 J. a.; 18. Mai: Margarete Kaufser, Witwe von Hirfau, 70 J. a.; 23. Mai: Emma Fauth, Stützmachersehefrau von Tiefenbrunn, 40 J. a.; 28. Mai: Elsa Berta Luz, Hausdöchter in Calw, 16 1/2 J. a.; in Stuttgart 7. Mai: Werner Altdinger, Gewerbeschulrats-Sohn in Calw, 14 Jahre alt.

Zusammenkunft ehemaliger Nlagrenadiere in Nagold.

Die Vereinigung ehemaliger Nlagrenadiere, die über zahlreiche Bezirks- und Ortsgruppen im Lande verfügt, veranstaltete am Sonntag in Nagold ihre 8. Vertreterversammlung, in der Vereinsangelegenheiten beraten wurden. Sehr eindrucksvoll gestaltete sich vormittags auf dem Friedhof eine Ehrung der Heldenöhne Nagolds. Der Feldkommandeur des Grenadierregiments, Oberst Frhr. v. Gemmingen, legte am Kriegerdenkmal mit herzlichen Worten dankbaren Gedankens einen großen Kranz mit schwarzer Schleife und dem Abzeichen des Regiments nieder. Unrahmt wurde der von treuer Kameradschaft zeugende Gedächtnisakt, zu dem sich die Bevölkerung Nagolds sehr zahlreich eingefunden hatte, von Vorträgen des Stuttgarter Grenadier-Singchors unter Leitung von Oberlehrer Ringwald sowie eines Posaunenchor's. Nachmittags fand dann unter der Leitung des 2. Vorsitzenden der Vereinigung, Bartoschewski, eine kameradschaftliche Zusammenkunft der früheren Regimentsangehörigen aus dem Bezirk Nagold sowie aus benachbarten Oberämtern im Traubenfeld statt, der die große Zahl der Teilnehmer kaum zu fassen vermochte. Stadtschultheiß Maier-Nagold und Oberst Frhr. v. Gemmingen hielten Begrüßungsansprachen, denen dann noch mehrere weitere Ansprachen folgten. Höhepunkt der ganzen Veranstaltung war eine ergreifende Rede von General a. D. Niethammer-Calw über Treue und Glauben im Dienst für das Vaterland. Den musikalischen Teil der Zusammenkunft, die zur Neubildung einer Bezirksgruppe in Nagold führte und in der die Kameradschaft in froher Stimmung begeistert wieder auflebte, bestritten der Grenadier-Singchor, eine Kapelle von Nagold sowie das Pfeffer- und Trommlerchor des 75-jähr. früheren Regimentsambours Berner von Calw. Die Calwer Kameraden waren sehr zahlreich erschienen.

Württ. Handwerkstammertag.

Am 4. Juni hielt der Württ. Handwerkstammertag in der Handwerkskammer Stuttgart eine Sitzung ab. In Anwesenheit von Oberregierungsrat Dr. Möhler vom Württ. Wirtschaftsministerium und Syndikus Dr. Koch vom Württ. Industrie- und Handelsrat wurde mit den Vertretern des Württ. Brauerbundes in der Frage der Zugehörigkeit von Brauerbetrieben zur Handels- oder Handwerkskammer eine auf gewisse Zeit befristete und beide Teile befriedigende Vereinbarung erzielt. In der Frage der Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer beschloß der Kammertag, eine dahingehende Eingabe mit entsprechender Begründung und Darlegung weiterer Einzelorderungen zur Milderung der Gewerbesteuer an die Württ. Regierung und an den Württ. Landtag zu richten, wobei das württ. Handwerk als Ziel die völlige Befreiung der Gewerbesteuer im Auge hat. Ein weiterer Punkt befaßte sich mit den Bestrebungen, die Ausbildung des mittleren Technikers, d. h. des württ. Baumeisters, in der höheren Bauhauereis Stuttgart mehr zu spezialisieren und in Hoch- und Tiefbau zu trennen. Hierzu äußert das württ. Bauhandwerk den dringenden Wunsch, es bei dem bisherigen Lehrplan der gemeinsamen Ausbildung zu belassen. In der abschließenden Sitzung wurden weiter behandelt: die Aufbaufürsorge bei den Gewerbeschulen, die Wirtschaftsberichte der württ. Handwerkskammern, die Erhöhung der Zuschlaggebühr zur Einschreibgebühr bei verspäteter Anmeldung der Lehrlinge, die Verlesung der Anfertigungsbescheinigung und einige redaktionelle Änderungen der neuen Kammerjahrbücher.

Unwetter im Bezirk Neuenbürg.

Neuenbürg, 16. Juni. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag entlud sich über der Stadt ein fürchterliches Gewitter, wie es in solcher Heftigkeit seit vielen Jahren nicht mehr verzeichnet werden kann. Gleichzeitig ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der in kurzer Zeit vielfach in Gemüsegärten zerstörte, was mühsam im Laufe des Jahres angebaut wurde. Namentlich in der Alten Pforzheimer Straße wurden zum Teil bedeutende Verwüstungen angerichtet. Von dort wälzte sich ein Schlammstrom und setzte sich in den niedergelegenen Stellen fest, eine Gefahr für die dort wohnenden Familien bildend. Vielfach mußte den ganzen Tag über Schlamm weggeräumt werden.

Ottenshausen, 16. Juni. Daß unsere Feuerwehrrauch eine Wasserwehrrauch sein kann — sein mußte — lehrte die Nacht vom Samstag auf Sonntag. Nachdem schon bei Tage am Horizont Gewitter ihr Erscheinen durch dumpfes Grollen anzeigten, traten bei Nacht, etwa von 10 Uhr ab, die Gewitterentladungen so fürchterlich auf, daß älteren Leuten eine so graufige Nacht seit langem nicht mehr in Erinnerung ist. Donner auf Donner, Blitz auf Blitz, Sturm, zeitweiliger Hagel, Wolkenbruch, alles setzte den Reigen hartnäckig bis etwa 1—1/2 Uhr fort. Bei all dem graufigen Spiel ertönte Feueralarm. Es galt des Feuers unheimlicheren Bruder, dem Hochwasser. Zu donnernder Eile brandeten die Wassermassen in den Ort herein, Erde, Geröll, besonders Heu mitführend. Tiefer gelegene Häuser, Keller usw. füllten sich rasch, so daß die Feuerwehrrauch eingreifen mußte durch Abdämmen und Auspumpen. Bei Tage tat die Feuerwehrrauch weiteren Frondienst im Aufräumen der Geröllmassen. Zerrißene Straßen, Schuttansammlungen zeigten am Sonntagmorgen das Walten der Mächte der Nacht.

Conweiler, 16. Juni. Ein schweres Gewitter mit starkem Hagelschlag ging über unsere Markung nieder. Die Schlossen hatten zum Teil die Größe von Taubeneiern. Von dem Gewitter „Stried“ strömten mächtige Wassermassen in den Ort und richteten viel Schaden an Gärten, Häusern und in den Kellern an. Besonders schwer mitgenommen wurde die Gärtnerei Duf, wo die Wassermassen fürchterlich hausten und durch Beghewmen von Boden und Gartengewächsen großen Schaden anrichteten. Seit den 70er Jahren vorigen Jahrhunderts kann man sich nicht mehr eines solchen Unwetters erinnern.

Grumbach, 16. Juni. In der Nacht zum Sonntag sind mehrere Gewitter mit wolkenbruchartigen Regenfällen, wie solche seit Menschengedenken nicht in Erinnerung sind, über Grumbach niedergegangen. Ein Blitzstrahl schlug durch das Kamin in das zweistöckige Wohnhaus des Fassers Ernst Nonnenmann in der Turnstraße ein und richtete im ganzen Hause bedeutenden Schaden an, jedoch ohne zu zünden. Es darf als ein großes Glück bezeichnet werden, daß die Bewohner mit dem Schrecken davonkamen. Etwa eine Viertelstunde später drang durch den wolkenbruchartigen Regen Feueralarm. Ein zweiter Blitzstrahl hatte den Scheunengiebel des Landwirts Eugen Stahl in Flammen gefest. Dank den niedergehenden Wassermassen einerseits und der Geringfügigkeit der Futtermittel in der Scheune andererseits, gelang es der hiesigen Feuerwehrrauch, den Brandherd in kurzer Zeit zu bekämpfen. Die Feuerwehrrauch erleidet durch das Unwetter eine läche Unterbrechung. Das noch stehende Grünfutter ist stellenweise wie gewalzt, auch sieht man Fruchtfelder, welche sich gelegt haben.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Infolge des nördlichen Hochdrucks ist für Mittwoch und Donnerstag immer noch vorwiegend heiteres, aber zu Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Stuttgarter Produktenbörse vom 16. Juni. Roggen märk. 172—177; Gerste 167—182; Hafer märk. 149—162; Weizenmehl 34,75—42,50; Roggenmehl 21,10—24,25; Weizenkleie 7,75—8; Viktoriaerbsen 24—29; kl. Speiseerbsen 21—25; Futtererbsen 18—19; Pelusken 17—18; Ackerbohnen 15,5—17; Wicken 19—21,5; Lupinen, blaue 15,75—17,25; dto. gelbe 21,25—23,50; Rapskuchen 10,60—11,60; Weizenkuchen 15,75—16,25; Sojafaschrot 12—13; Kartoffelflocken 13—13,40; Speisefertoffeln, weiße 1,30—1,50; dto. rote 1,40—1,70; gelbe 2,40—2,70. Tendenz: uneinheitlich.

Stuttgarter Produktenbörse vom 16. Juni. Ausl. Weizen 32—34 (32,75—34,75); Weizen 30,50—31 (30,50—31); Gerste (20,50—22,50); Roggen 18—18,50 (18,50 bis 19); Hafer 15,75—16,25 (16,75—17,25); Weizenmehl 47—47,50 (47,25—47,75); Brotmehl 35—35,50 (35,25—35,75); Kleie 7 5/8 (7,50—7,75); Wiesenheu 5—6 (6—7); Kleeheu 6—6,50 (6—7); Strohh 3,6—4,2 (4—4,50).

Stuttgarter Marktbericht. Schweinemarkt: Zufuhr: 640 Milchschweine, 42—86 Mk. pro Paar; 42 Läuferchweine, 108—145 Mk. pro Paar. Handel leblos; Preise weiter zurückgehend. Viehmarkt: Zufuhr: 43 Kühe, 390—710 Mk. pro Stück; 34 Kalbeln, 480—600 Mk. pro Stück; 72 Einstellvieh, 184—416 Mk. pro Stück. Handel infolge der Feuerwehrrauch gedrückt. Preise fest.

Schweinepreise.

Balingen: Milchschweine 28—40 Mk. — Gschwend: Milchschweine 36—45 Mk. — Ravensburg: Milchschweine 30—50 Mk. — Läufer 60—70 Mk. — Saulgau: Ferkel 40—50 Mk.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Zuschläge in Betracht kommen. Die Schriftl.

Das zweite Ich.

In einem Gebiet, das sich von Mexiko bis Südpenn und vom Beginn des Unterlaufs des Amazonasstroms bis zum Stillen Ozean erstreckt, findet man zahlreiche Skulpturen von so ausgeprägt eigenartigem Charakter, daß sie als Kennzeichen einer früheren gemeinsamen Kultur angesehen werden können. Es handelt sich um die Nachbildung des sogenannten „zweiten Ichs“. Dieses wird durch Statuen von Menschen dargestellt, denen ein Tier drohend auf Rücken und Kopf sitzt, und zwar so, daß der Tierkopf über dem des Menschen erscheint und der schlangentartige Tierleib über dessen Rücken herab fällt. Der Sinn dieses zweiten Ichs ist der, daß jedem Menschen bei der Geburt ein Tier zugeteilt wird, mit dessen Wohl und Wehe das eigene eng verbunden ist und das als eigentlicher Träger der Kraft des Menschen auftritt.

erschossen. Die Polizei, die durch Hausbewohner benachrichtigt wurde, erbrach am Sonntag früh die Wohnung, wo sie die Leiche des Mannes im Schlafzimmer und die der Frau im Deyrn liegend auffand.

Stuttgarter, 16. Juni. Am Samstag wurde unser Schurwaldsdorf der Schauplatz eines Brandunglücks. Ein Blitzstrahl nahm seinen Weg durch das Anwesen des Küfermeisters Böhl und der Witwe Schindeler, das bald in hellen Flammen stand. Das Feuer griff auch auf das angebaute Wohnhaus des Straßenwärters Fischer über. Die Männer unserer Feuerwehrrauch, die den ganzen Tag im Heu beschäftigt waren, arbeiteten mit Eifer, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Auch die aus Schorndorf herbeigeleitete Motorspritze leistete noch gute Dienste. Zwei Familien und eine Witwe sind ihres Heims beraubt.

Hall, 16. Juni. An einem Lastkraftwagen mit Anhänger eines Vogumer Ferntransportgeschäftes brach auf der Strecke von Heimbach nach Hall kurz vor der Stadt die Bremse. In sehr schnellem Tempo fuhr der Wagen in die Stadt. In der unübersichtlichen Stuttgarter Straße blieb der Anhänger an der Ecke des Schuhhauses Schäfer hängen. Durch die Wucht des Anpralls wurde der Gefährliche glatt umgerissen, so daß das Haus zunächst gestürzt werden mußte. An einem andern Haus blieb der Anhänger stehen. Der Kraftwagen selbst kam noch zur Ritterbrücke, wo ihm ein Lastkraftwagen entgegenkam. Dabei verlor nun der Fahrer die Herrschaft über das Auto und stürzte über die hohe Brücke in den Kocher hinunter. Wagenführer und Beifahrer konnten sich schnell retten und trugen nur leichtere Verletzungen davon. Auf der Brücke jedoch hatte das Auto dem Schwerkriegsbeschädigten Müller beide Beine abgefahren; er starb noch im Laufe des Abends. Der Lastkraftwagen dürfte vollkommen zerstört sein.

Friedrichshafen, 16. Juni. Etwa 400 württ. und bayer. Frontkämpfer mit 8 Ehrenzeichen trafen sich am Sonntag in Lindau. Mit Böllersalven begrüßt und von der Stadtkapelle begleitet, begaben sich die württembergischen und die bayerischen Frontkämpfer an das Denkmal der Gefallenen, wo die beiden Vorsitzenden den verdienten Vorbeer niederlegten.

Kirchzarten (bei Freiburg), 16. Juni. Der hier zur Kur weilende Lokomotivführer Hermann Krause aus München-Bladbach hatte am Samstag nachmittag mit seiner Frau einen Spaziergang auf die umliegenden Höhen unternommen. Hierbei wurde er von einem Gewitter überrascht und vom Blitz getroffen. Der Ehemann war sofort tot, während seine Frau schwere Brandwunden davontrug.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.	
100 holl. Gulden	168,72
100 franz. Franken	16,47
100 schweiz. Franken	81,27

Börse. Stuttgart, 17. Juni. Bei sehr geringem Geschäft gaben die Kurse weiter nach.

Ermäßigung des Berliner Privatdiskonts. An der Berliner Montagbörsen erfolgte angesichts der ankundenden Nachfrage eine neue Ermäßigung des Privatdiskontsatzes um 1/8 v. H., so daß die Sätze nunmehr für beide Sichten 3 1/2 v. H. betragen.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

Stuttgarter Produktenbörse vom 16. Juni. Ausl. Weizen 32—34 (32,75—34,75); Weizen 30,50—31 (30,50—31); Gerste (20,50—22,50); Roggen 18—18,50 (18,50 bis 19); Hafer 15,75—16,25 (16,75—17,25); Weizenmehl 47—47,50 (47,25—47,75); Brotmehl 35—35,50 (35,25—35,75); Kleie 7 5/8 (7,50—7,75); Wiesenheu 5—6 (6—7); Kleeheu 6—6,50 (6—7); Strohh 3,6—4,2 (4—4,50).

Stuttgarter Marktbericht. Schweinemarkt: Zufuhr: 640 Milchschweine, 42—86 Mk. pro Paar; 42 Läuferchweine, 108—145 Mk. pro Paar. Handel leblos; Preise weiter zurückgehend. Viehmarkt: Zufuhr: 43 Kühe, 390—710 Mk. pro Stück; 34 Kalbeln, 480—600 Mk. pro Stück; 72 Einstellvieh, 184—416 Mk. pro Stück. Handel infolge der Feuerwehrrauch gedrückt. Preise fest.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 28—40 Mk. — Gschwend: Milchschweine 36—45 Mk. — Ravensburg: Milchschweine 30—50 Mk. — Läufer 60—70 Mk. — Saulgau: Ferkel 40—50 Mk.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Zuschläge in Betracht kommen. Die Schriftl.

Das zweite Ich.

In einem Gebiet, das sich von Mexiko bis Südpenn und vom Beginn des Unterlaufs des Amazonasstroms bis zum Stillen Ozean erstreckt, findet man zahlreiche Skulpturen von so ausgeprägt eigenartigem Charakter, daß sie als Kennzeichen einer früheren gemeinsamen Kultur angesehen werden können. Es handelt sich um die Nachbildung des sogenannten „zweiten Ichs“. Dieses wird durch Statuen von Menschen dargestellt, denen ein Tier drohend auf Rücken und Kopf sitzt, und zwar so, daß der Tierkopf über dem des Menschen erscheint und der schlangentartige Tierleib über dessen Rücken herab fällt. Der Sinn dieses zweiten Ichs ist der, daß jedem Menschen bei der Geburt ein Tier zugeteilt wird, mit dessen Wohl und Wehe das eigene eng verbunden ist und das als eigentlicher Träger der Kraft des Menschen auftritt.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Calw.

Wegen Hauptreinigungsarbeiten bleiben am

Mittwoch und Donnerstag, den 18. und 19. ds. Mts.,

unsere Schalter II-V geschlossen. Für die Abgabe von Arztbescheinigungen und Bahnkarten ist an Schalter I ein Vereinfachungsdiensft eingerichtet.

Luftkurort Hirsau
Heute Dienstag, abends 8-10 Uhr
Kuranlagen - Konzert
mit Tanz Kurverwaltung

Georgenärum Calw

Das Lesezimmer der Bücherei ist geöffnet im Sommer von 8-12 Uhr und von 2-8 Uhr, im Winter von 9-12 Uhr und von 2-9 Uhr, (Sonntags von 2-7 Uhr, an den Festtagen geschlossen). Die Bücherei umfasst belehrendes und unterhaltende Schriften; auch einige Zeitschriften liegen auf. Die Bücherei ist jedermann unentgeltlich zugänglich; ganz besonders wird die reifere Jugend zum Besuch eingeladen. Ein Verzeichnis der Neuanschaffungen der letzten Jahre ist im Lesezimmer angehängt.
Der Georgenäumsrat

Beim Deländerle habe ich eine Sandmühle

mit Motorbetrieb aufgestellt. Ich bin daher in der Lage, laufend jedes gewünschte Quantum Mauer- und Gipsersand, Pflasterersand und Gartensand abzugeben. Auf Wunsch wird Sand auf die Baustelle angeliefert. Auch empfehle ich mich der geehrten Einwohnerschaft zur

Ausführung von allen Reparaturarbeiten

Gottlieb Pfeiffer, Bauunternehmer
Telefonanzruf Nr. 97, durch meinen Bruder Alfred Pfeiffer, Baumaterialien.



Sommer-Fahrpläne

das Stück zu 20 Pfg., sind auf der Geschäftsstelle dies. Blattes erhältlich!

Ich suche zu sofortigem Eintritt

einige geübte Näherinnen für Nähmaschine

Hermann Eber, Hirsau
Strickwarenfabrik



Sch empfehle schöne Anzüge

in modernen Formen und tadelloser Verarbeitung, ein- oder zweireihig Mk. 60.-, 65.-, 72.-, 78.-, 80.-, 82.-, 90.-, 92.-, 96.- und höher

Ferner bringe ich, um jedermann den Kauf eines neuen Anzugs zu ermöglichen,

einen großen Posten fertiger Knaben- und Herren-Anzüge

zu folgenden besonders billigen Serienpreisen zum Verkauf.
Knabenanzüge Mk. 10.-, 15.-, 20.-, 25.-
Burschenanzüge Mk. 20.-, 25.-, 30.-, 40.-, 50.-
Herrenanzüge Mk. 30.-, 40.-, 50.-, 60.-, 70.-, 80.-

Sch bitte um Beachtung ohne jeden Kaufzwang.

Paul Räuchle, am Markt Calw



Käse
in besten Qualitäten.
Limburger pro Pfd. 50 Pfg.
Romadour pro Pfd. 1.20
Emmentaler pro Pfd. 1.75
Emmentaler ohne Rinde
Edamer pro Pfd. 1.40
Kräuterkäse
Delikatesskäse empfiehlt
Fr. Lamparter am Markt.

Suche im Auftrag 1 gebr. Sofa zu kaufen.
Fr. Hennesarth
Polstermöbelslager
Gebe einige Stühle
Matratzen und Chaiselongue
billig ab. Bequeme Zahlungsweise gestattet. D.D.

Schlachtpferde
kauft zu höchstem Tagespreis.
Dr. Höflich, Pforzheim
Gr. Gerberstr. 6
Tel. 1254.

Täglich Gefrorenes
Witt. Sachs
Konditorei
Fernsprecher 208

Was muß man tun?
Wenn man möblierte Zimmer sucht oder zu vermieten hat
Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat
Wenn man lohnenden Nebenberuf zu erlangen wünscht
Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will
Wenn man Geld auszuflehen hat oder sucht
Wenn man ein Familien-Ereignis bekanntzugeben hat
Wenn man etwas verloren oder gefunden hat
Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will

Man muß eine kleine Anzeige im Calwer Tagblatt
das mit seiner hohen täglichen Auflage im ganzen Oberamt Verbreitung findet, aufgeben, um den gewünschten Erfolg zu erzielen.

Kinder-Wagen Sport-Wagen Stuben-Wagen Kinder-Stühle
bei **Reichert** an der Eri ch.
Einige weniger moderne Stücke zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Mädchen
Auf 1. Juli oder später fleißiges, christliches Mädchen für Zimmer und Hausarbeit gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen
19 J. alt, aus gutem Hause, sucht per 1. Juli Stelle als Stütze im Haushalt. - Gest. Zuschriften unter F. W. 198 an die Gesch.-St. ds. Bl.

3-Zimmer-Wohnung
in sonniger, ruhiger, freundlicher Lage, ist bis 15. Aug. zu vermieten.
Angebote sind zu richten unter Nr. 198 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Calw, den 17. Juni 1930.
Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
Margarete Koch
sagt im Namen der trauernden Hinterbliebenen herzlichsten Dank
Familie Nagel.

Einige Tausend **Ziegel** werden billig abgegeben im **Schießberg Nr. 4.**

Damenhüte werden nach neuesten Formen preiswert umgearbeitet
W. L u z
Puh- und Pelzgeschäft.

Bei Bedarf von Preislisten, Prospekten, Rundschreiben, Formularen, Karteikarten, Flugzetteln, Privat- und **Geschäfts-Drucksachen**
wenden Sie sich an uns. Wir liefern Ihnen Drucksachen von einfachster bis elegantester Ausführung zu angemessenem Preis
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw
Lederstraße 23 Fernsprecher 8.

SARRASANI Der einzige europäische Zirkus von Weltbedeutung auf der Durchreise von Berlin nach der Schweiz
Nach einem Triumphzuge durch Amerika zum ersten Male in **PFORZHEIM**
Sarrasani ist:
Der Mann, dessen einzigartige Größe 55 ausländische Diplomaten, Reichsministerien, Staatsbehörden und die Weltpresse anerkannten.
Der Mann, der Berlin 8 Wochen lang in Atem hielt.
Der Mann mit der schönsten Zeltstadt, die je konstruiert wurde.
Der Mann mit dem größten Zirkus-Autopark der Welt: 200 Lastzüge.
Der Mann, vor dessen Zelt 15 000 Lampen märchenhaft leuchteten.
Der Mann, dessen Riesenzelt 10 000 Zuschauer faßt.
Der Mann, der die reichsten Schätze in exotischen Tieren in aller Welt sammelte.
Der Mann, der 37 Nationen aller Zonen in seine Arena bringt.
Der Mann, der den amerikanischen Humbug der 3 Managen nicht macht.
Der Mann, der in seiner einzigartigen Riesenmanoge ein Kulturprogramm zu billigsten Preisen bietet.
Der Mann, der in Amerika deutsche Arbeit zur Weltgeltung brachte.
Der Mann, der Europa die einzigen, echten Indianer zeigt.
Der Mann, um den uns Amerika beneidet.
Der Mann, der den echten deutschen Volkszirkus schuf.

Sarrasani bringt:
„Wild-West“, das Massen-Schauspiel mit 150 Indianern, Cowboys, Cowgirls. Das weltberühmt gewordene Berliner Festprogramm.
Den Völkerkongreß in der Arena, 400 Vertreter von Nationen aller Zonen.
Indianerhüptling „Weißer Büffel“, mit Kriegern, Frauen und Kindern.
Chinesen, Japaner, Tibetaner, Inder, Australier.
Brasilianer, Argentinier, Mulatten, Kreolen.
Tscherkessen, Rifkabylen, Marokkaner, Kongonoger.
Die vorwegsten Reiter, tollkühne Fakiro, die besten Artisten, die besten Clowns.
500 Tiere aller Erdteile. 22 indische Elefanten.
58 Löwen, 14 Tiger, Leoparden, Panther.
Polarbären, Kankasubären, Kamels, Zebras, Stiere, Büffel, Seelöwen.
Kängurubs, Affen, Schlangen.
„Odipus“, das einzige dressierte Nilpferd. 200 Edelperde.
Prunkballetts von 80 schönen Frauen. Massenszenen aus dem Orient.
100 Musiker. Die berühmte argentinische Militärkapelle „Sesso“.
Ein vollständiges Indianerdorf.
Das schönste Zirkusprogramm. Die reichhaltigste Tierchau.

24.-29. JUNI
Nur 6 Tage!

Erst
Täglich
der So
An
a) im
die Seil
b) im
die Seil
Auf S
komm
Für
kann
übern
fr
Nr.
Un
Ein
i
U. Be
partei, der
hat in Be
erregt. Der
Notopfer i
willigen. A
seine Besch
schaftspar
des heutige
die Deuts
nehmen, de
grundfä
Vollsparte
Bei aussie
werden, di
rung Berh
programm
Samstag d
versucht we
vorlagen se
werden für
unter diese
nächsten W
Der pre
regierung
Reichsregie
haushalt u
lofenfürjor
Sonderstie
bei den Be
und diejen
von mehr a
der Reichsa
Sie würden
zu zahlen
Arbeitnehm
bei ihrer V
bei der auß
der Grupper
sicherer La
Opfer für
leit zuzum
Die Vor
gegenüber d
einnahme v
rung beschlo
ren-Notopfer
von 50 Mil
Eine stü
- Berlin
politische An
gischen Kon
Kardorff
Seite des M
Deutschnatio
der Frage i
Abg. Dre w
Herauffe
Waffe gegen
wegung scha
der Domkap
Vollspartei
ringen. In e
Regierung u
auf förmliche
Demokrat
es sich mit
einigen tiefe
wäre und sic
Den 889
duess Fried
selbst auf den
Er wurde mi
Rede fam es
nister Fried
stellung, in d
Er richtete ge
demokraten, i
von sachmann